© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Literarische Berichte.

Katalog der Vögel Sardiniens mit Noten u. Beobachtungen von Tommaso Salvadori.

Aus dem Italienischen übertragen durch

Dr. Carl Bolle.

(Schluss; s. S. 314—326.)

234. *Pelecanus Onocrotalus* L.

Savi III. p. 99. — Bp. — Cara sp. 258. — Pellicanu C. M. — Pellicano.

Das Erscheinen eines Individuums dieser Art ist ein seltener Zufall.

235. *Phalacrocorax Carbo* Dumont.

Savi III. p. 103. — Bp. — *Carbo Cormoranus* Meyer. — Cara sp. 259. — Crobu anguiddargiu C. M. — Corvu marinu C. S. — Marangone.

Sehr gemein und Standvogel. Bei Tage sieht man die Scharben in grosser Menge auf dem See Scaffa, wo sie den Aalen nachstellen; daher ihr sardischer Name Anguiddargiu. Sehr viele sah ich auf den Felsen des St. Eliascaps, wo sie sich allabendlich versammeln, um die Nacht in Gemeinschaft mit der folgenden Art zu verbringen.

236. *Ph. Desmarestii* Payr.

Carbo cristatus Temm. — Cara sp. 260 (die Alten). — *C. leucogaster* Cara sp. 261 (die Jungen). — Crobu de mari (alt) und crobu brenti gianca (jung) C. M. — Marangone sardo.

Als Cara in seiner Ornitologia sarda 1842 diese Art als neu unter dem Namen *Carbo leucogaster* beschrieb, wusste er vielleicht nicht, dass sechszehn Jahre früher schon Payrodeau dieselbe Art unter dem Namen *C. Desmarestii* beschrieben hatte. Was ihm jedoch schwerer zu verzeihen, ist, dass er die einjährigen Jungen als Alte beschrieben hat, woher der Name *leucogaster*, während er die von vorgerückterem Alter (vielleicht zweijährige, welche nämlich oben grünschwarz, unten weiss und braunbunt sind) für Junge hielt und endlich die ganz Ausgefiederten einer anderen Species, dem *Carbo cristatus* Temm. zurechnete. Ausserdem bemerke ich, dass er keinenfalls berechtigt war, den Namen *C. leucogaster* anzuwenden, welcher schon von Meyen für den *Graculus sinensis* Shaw's vergeben war, abgesehen davon, dass Vieillot den-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selben Speciesnamen gebraucht hatte, indem er Linné's *Pelecanus Graculus P. leucogaster* taufte, während Gould jenen Kormoran, den Brandt *Carbo hypoleucus* nannte, seinerseits *Graculus leucogaster* benamset.

Es ist dies eine der bestrittensten Arten. Trotz einiger Verschiedenheiten, welche er seit 1831 erwähnt, war Savi geneigt, sie für identisch mit *Ph. cristatus* Dum. zu halten. Temminck, nachdem er im vierten Theile seines Manuel d'Ornithologie angenommen, sie sei specifisch verschieden von dem *cristatus* der nördlichen Meere, versichert zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, *Desmarestii* sei identisch mit *cristatus*. Er verschweigt indess dabei nicht, dass die Jungen vom Mittelmeer unten reiner weiss sind als die nordischen und dass diese gewöhnlich einen dickeren und kürzeren Schnabel als die aus dem Süden besitzen. Auch der Prinz von Canino (vielleicht aus Autoritätsglauben an Temminck) sprach in seiner Fauna italica dieselbe Meinung aus; später, 1859, im Conspectus, dessen Erscheinen dem der Revue critique de l'Ornithologie européenne von Degland folgte, erkannte er *Ph. Desmarestii* als gute Species an und derselben Ansicht waren Gould und Gray. Herr von Homeyer bestätigt in Cabanis' Journal die Meinung des Doctor Gloger in Betreff der specifischen Verschiedenheit des *C. Desmarestii* (Ibis 1859 p. 107). Neuerdings wirft ihn Blasius zu den gewöhnlich als Art aufgeführten Varietäten und betrachtet ihn als südliche Spielart des Linnéischen *C. Graculus*, der, wie ich bemerken muss, jetzt für zusammenfallend mit dem *C. cristatus* Temminck's gehalten wird. Bei diesem Zwiespalt der Ansichten scheint mir die Lössng unsicher; obgleich ich zwar den *Ph. Desmarestii* für dem anderen naheverwandt halte, neige ich doch zu dem Glauben, er sei specifisch verschieden und zwar aus folgenden Gründen: der *cristatus* des Nordens ist ein wenig grösser als der *Desmarestii* des Südens; sein Schnabel ist gewöhnlich kürzer und dicker, und Temminck hat unter vielen isländischen und farörischen Individuen nur zwei gefunden, deren Schnäbel denen des *Desmarestii* glichen; die Jungen des *cristatus* sind unten weniger rein seidenweiss als die des *Desmarestii*; endlich glaube ich, dass der verschiedene Wohnort Berücksichtigung verdiene. Der *cristatus* lebt im Norden, der *Desmarestii* im Süden. Temminck sagt zwar, den Werth dieses Unterscheidungsmerkmals verneinend: rien ne s'oppose à réunir ainsi les sujets du Nord et ceux du Midi dans l'espèce du *C. cristatus*, puisque l'expérience nous montre

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

clairement que le *C. Cormoranus* vit non seulement dans le Nord et dans le Midi de l'Europe, mais qu'il s'est établi jusque dans l'Inde, d'où nous avons reçu des individus qui ont été tués sur le Gange. Nous ne citons que ce seul exemple, vu qu'il a rapport au genre. Mir scheint, dass diese Bemerkung für den gegenwärtigen Fall nicht gelten kann, da zwischen den äussersten Punkten seiner Verbreitung der *C. Cormoranus* sich in einer kontinuirlichen Reihe von Oertlichkeiten vorfindet, ohne dass die südlichen von den nördlichen abweichen, während doch die Individuen des *cristatus*, sei es auch nur wenig, von jenen des *Desmarestii* abweichen, und die einen die Faröer und Island, die anderen die Inseln des Mittelmeeres bewohnen, zwischen welchen Punkten ich keine andere Lokalität kenne, wo sie standhaft mit solchen Abänderungen vorkämen, welche geeignet wären die des Nordens mit denen des Südens zu verschmelzen. Ich will indess nicht verschweigen, dass im Museum zu Cagliari ein Exemplar steht, welches einen etwas kürzeren und dickeren Schnabel als *Desmarestii* und dabei die Unterseite weniger rein und seidenartig gefärbt besitzt; auch etwas grösser ist und mithin den Jungen des nordischen *cristatus* gleichen würde. Ich kenne die Zeit seiner Erbeutung nicht. Es scheint, dass auch Powis auf den jonischen Inseln sowohl *C. Desmarestii* als *C. cristatus* angetroffen hat. Man könnte daher glauben, jene Art erscheine aus dem Norden her bisweilen bei uns. Ich habe jedoch keine Kenntniss davon, dass der wahre *Desmarestii* nach dem Norden ebenso weit hinaufreicht, wie irgend welches Individuum des *cristatus* etwa nach Süden hinabsteigt.*)

Ph. Desmarestii bewohnt, ausser den Küsten Korsika's und der Meerenge von Bonifacio, in grosser Anzahl das St. Eliasvorgebirge bei Cagliari. Er liebt es, den Tag auf dem Meere zuzubringen, wo er sich von verschiedenen Fischen nährt. Ich habe ihrer Viele auf ein und demselben flachen Felsen beisammen gesehen, wo sie in fast aufrechter Stellung dastanden. Als ich unter sie schoss, tauchten alle unter, statt aufzufliegen, und unter dem Wasser durch-

*) Auch im Museum von Pisa stehen zwei am See von Massaciuccoli erlegte Exemplare, welche ich zu *cristatus* ziehen zu können glaube. Professor Paolo Savi sagt mir jedoch, nach Vergleichung derselben mit einem von mir aus Sardinien mitgebrachten Balge des *Ph. Desmarestii*, er habe keinen anderen für ihn bemerkungswerthen Unterschied herausfinden können, als den, dass an den zwei Exemplaren des Pisaner Museums der Haken des Oberkiefers gesägter als an den anderen erscheine.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwommen sie eine weite Strecke, ehe sie, ausserhalb der Schussweite, wieder sichtbar wurden. Ich habe viele Exemplare in den verschiedensten Kleidern untersuchen können.

Von den Vieren, welche im Museum von Cagliari stehen (ohne den zu rechnen, welchen ich für einen Jungen von *Ph. cristatus* halte) sind zwei jung und zwei alt.

Die beiden Alten (deren Geschlecht nicht genannt wird) sind vollständig gleichgefärbt. Sie haben einen dunkelgrauen Schnabel, eine flaschengrüne Iris, schmutzigweisse Zügel und Kehlsack, Oberkopf und Oberhals, Rücken, Bürzel, Seiten und Schenkelgegend braun, leicht ins Grüne spielend. Diese Nüance tritt am deutlichsten an den Rückenfedern hervor, welche, ringsum dunkler, dennoch einen weissen Saum haben; Kehlfedern weiss; Vorderhals je nach den Individuen mehr oder weniger reinweiss. Die Federn der Brust und des Bauchs sind reinweiss und sehen und fühlen sich seidenartig an. Steuer- und Schwungfedern schwarzbraun mit weisslichen Rändern und Spitzen. Kleine Flügeldeckfedern braun mit breitem weisslichen Rande. Füsse schmutzigweiss.

Die Maasse, an Jungen und Alten gleich, sind die folgenden:

Totallänge 0,450, Schnabelweite von 0,095 - 0,100.

Vom Ursprung der Stirnfedern bis zur Schnabelspitze von 0,065—0,070.

Tarsus 0,055.

Aeussere Zehe mit Inbegriff der Kralle 0,090. Innere Zehe von 0,030—0,035.

Vom Flügelwinkel bis zur Spitze der Schwingen von 0,340 bis 0,350.

Schweif von 0,090—0,110.

Die Individuen mit seidenweisser Brust und gleichem Bauche und die mit grünglänzendem Gefieder entsprechen sicher den Altersextremen dieser Art. Jene sind Junge, diese die Ausgefiederten, ohne dass ich jedoch zu sagen vermöchte, wie lange sie das Jugendkleid tragen und nach wie vielen Jahren sie die letzterwähnte Livree anlegen. Da ich jedoch im Januar viele Individuen in Händen gehabt habe, an denen man vier wohlunterschiedene Kleider zu unterscheiden im Stande war, so glaube ich, dass sie erst im Alter von vier Jahren das vollkommene Kleid anlegen.

Zwei Individuen, die ich besitze, eins ♂, das andere ♀, bieten den Anblick des folgenden Kleides dar, welches wohl dem dritten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahre des Alters entspricht. Oberleib schwarzbraun mit Dunkelgrün gemischt; Rückenfedern dunkelgrün mit Sammtschwarz eingefasst; Unterleib russschwarz mit Grün gemischt; Kehle und Vorderhals aus Braun und Schmutzigweiss gemischt. Kehlsack gelb, weniger lebhaft als bei den Ausgefärbten; Füsse gelblich mit schwarzem Anflug. Iris grün, aber ein wenig heller als im vollkommenen Kleide.

Drei andere Individuen endlich, welche ich als im zweiten Jahre stehend betrachte, zeigen ein Kleid, welches die Mitte hält zwischen dem eben beschriebenen und dem des ersten Jahres, d. h. sie haben einen mehr oder weniger schwarzbraunen Oberleib, dessen grüner Anflug mehr oder weniger deutlich ist und einen weissen, mehr oder weniger mit Braun oder Schwarz gemischten Unterleib. Kehlsack und Zügel schmutzigweiss, leicht gelblich angehaucht; Füsse schmutzigweiss mit leichtem schwärzlichen Anflug. Iris weissgrün, etwas dunkler als in der ersten Jugend.

Es ist bemerkenswerth, dass von acht von mir geöffneten Vögeln sieben ♀ waren und nur ein ♂. Ich weiss nicht, ob man daraus schliessen darf, dass die ♀ zahlreicher als die ♂ sind, aber ich halte es für wahrscheinlich.

Eine sonderbare Beobachtung habe ich und der Marchese Antinori an den Federn dieser Scharbe gemacht. Ich hatte beim St. Eliaskap ein Junges erlegt und legte es in das mit grüner Oelfarbe angestrichene Boot. Beim Abbalgen bemerkten wir, dass die Federn der Oberseite, besonders die des Rückens, der Schultern und des Schwanzes von der grünen Farbe des Boots beschmutzt zu sein schienen; so viel wir nun aber auch mit Terpentinspiritus und Seifenwasser wuschen, unsere Mühe blieb vergeblich, ja mit reinem Wasser gewaschen, wurde das Grün noch lebhafter und wir bemerkten zuletzt, dass es sich nicht um Oelfarbe, sondern um eine auf den Federn gewachsene Alge handle. Dies lenkte unsere Aufmerksamkeit auf andere junge Individuen: an allen fand sich dieselbe Sache, an einigen mehr, an anderen weniger verbreitet.

Ich habe einige Federn an den berühmten Botaniker Prof. Pietro Savi nach Pisa geschickt und ihn ersucht, dieselben zu prüfen. Folgendes schreibt er mir über diesen Gegenstand: „Die Alge, welche die Spitzen der Federn des *Ph. Desmarestii* grün färbt und welche nur auf denjenigen vorkommt, die nicht beständig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beim Schwimmen untergetaucht sind, gehört unzweifelhaft zur Abtheilung der Chlorospermen und zur Familie der Ulvaceen. Unter dem Mikroskop stellt sie sich dar als bestehend aus einem farblosen Laub oder Phikoma, welches durchsichtig, kompakt und scharf begrenzt ist. Es besteht aus Zellgewebe, dessen innere Masse aus Zellen voll endochromen Grüns besteht; dieselben sind klein, eckig, oft zu vieren beisammenstehend, in verschiedenen Schichten von ungleicher Tiefe gelagert. Dies Phikoma hängt durch einfache Aggregationskraft an der Oberfläche der Federbärte und Bärtchen an, welche es überzieht, ohne sie sichtlich zu verändern. Ebenso wie Ulven auf anderen Algen wachsen, aus denen sie wahrscheinlich keine Nahrung saugen, sondern auf denen sie nur als Pseudoparasiten die Bedingungen ihrer Lokalbefestigung erfüllt finden, heftet sich die gegenwärtige Ulve, für welche ich, wenn sie neu sein sollte, den Namen *involvens* vorschlage, als falscher Schmarotzer an die Fiederungen jener Federn, welche umschächtig der Luft und dem Seewasser ausgesetzt sind."

Zur Bestätigung kann ich hinzufügen, dass ich diese Alge nie an den Federn des Unterkörpers gesehen habe, immer vielmehr oben und besonders auf den Schwanzfedern, auf den Flügelspitzen und auf den Schultern. Ihre Stellung ist dergestalt, dass sie sich allein an die Ränder irgend welcher Federn festheftet, während der von der darübersitzenden Feder gedeckte Mitteltheil frei davon bleibt. Ich habe auch beobachtet, dass diese Alge ausschliesslich bei den Jungen vorkommt und ich sie niemals an den Federn der Ausgefiederten wahrnehmen konnte.

237. *Phalacrocorax Graculus* Dum.

Pelecanus Graculus L. — *Carbo cristatus* Temm. — Cara sp. 260. — *Phalacrocorax cristatus* Savi II. p. 100. — Bp. — Marangone crestato.

Obwohl Cara diese Art als sardisch und zwar als Standvogel aufführt, so muss man sie doch als in seinem Katalog nicht vorhanden betrachten, denn, wie ich oben bemerkte, er beschrieb die Alten des *Ph. Desmarestii* und nicht den wahren *Carbo cristatus* oder *Ph. Graculus*, welchen ich als zweifelhaft in mein Verzeichniss aufnehme, da seine Existenz in Sardinien nur durch jenes eine jugendliche Individuum im Museum zu Cagliari bezeugt wird, von dem redend ich bei Gelegenheit der vorhergehenden Art gesagt habe, ich vermuthe, es sei ein ächter *C. cristatus*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

238. *Ph. pygmaeus* Pall.

Savi III. p. 110. — Bp. — *Carbo pygmaeus* Cara sp. 262. — Marangone minore.

Ein Stück dieser Art steht im Museum zu Cagliari; vielleicht gehört es zu denen, von welchen Cara sagt, sie seien im Mai 1831 erlegt worden. Ich habe das zweite davon im Turiner Museum vorgefunden. Beide haben einen etwas röthlichen Hals. Ein drittes, gleichfalls aus Sardinien, habe ich im Museum der Universität von Genua gesehen. Das Erscheinen dieser Scharbe in Sardinien gehört zu den grössten Seltenheiten und muss als ganz zufällig betrachtet werden.

239. *Sterna caspia* Pall.

Savi III. p. 96. — Cara sp. 211. — *Sylochelidon caspia* Brehm. — Bp. — Coa a biccu grussu C. M. — Rondine di mare maggiore.

Nicht selten. Alljährlich im April und Mai erscheint ein oder das andere Individuum. Auch ich sah eins davon, welches im April auf dem See Scaffa erlegt worden war. Cara nennt den Vogel häufiger in Nordsardinien, an der Meerenge von Bonifacio, wo Cantraine welche sah und schoss und wo ein Weibchen auf seinem Neste gefunden worden ist.

240. *St. anglica* Montg. — Bp.

St. aranea Wils. — Savi III. p. 90. — Rondine di mare zampe nere.

Ich verdanke die Kenntniss des Vorkommens dieser Art in Sardinien Herrn Professor P. Gennari, welcher die Gefälligkeit gehabt hat, mir von den Vieren, welche er im Mai 1863 erhielt, zwei zu schicken. Die anderen zwei hat er im Museum zu Cagliari niedergelegt, wo die Species bisher gefehlt hatte. Obwohl von Cara nicht aufgeführt, halte ich dieselbe doch nicht für sehr selten in Sardinien, sowohl weil sie dem Süden angehört, als auch weil nicht wenige Individuen in ein und demselben Jahre vorkommen.

241. *St. cantiaca* Gm.

Savi III. p. 87. — Bp. — Cara sp. 212. — Caitta biccu nieddu C. M. — Rundine marina C. S. — Beccapesci.

Standvogel und sehr gemein. Oefters habe ich sie von der Brücke von Scaffa oder vom Boote aus auf dem See geschossen. Aus der Beschreibung, die Cara von dieser Seeschwalbe liefert, erhellt deutlich, dass er das Frühlingskleid derselben nicht kannte; da nun die unvollkommene Schilderung, die er von *St. Dougalli* Montg. entwirft, vollkommen auf Individuen der *St. cantiaca* im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hochzeitskleide passt, so glaube ich, dass er in dieser die *Sterna Dougalli* zu erkennen geglaubt habe. Darin bestärkt mich die Thatsache, dass Letztere nördlicheren Gegenden angehört und für Italien eine grosse Seltenheit ist; ferner dass ich im Museum zu Cagliari kein Stück davon gefunden habe, während ein jenen Namen tragendes Etiquett einer *St. cantiaca* im Hochzeitskleide angeklebt war; endlich, dass bei dieser die Schwimmhäute gelb sind, könnte einen oberflächlichen Beobachter glauben machen, er habe die wahre *St. Dougalli* vor sich, die deshalb bis auf Weiteres aus der Zahl der sardischen Vögel auszuschliessen ist.

242. *St. fluviatilis* Naum.

St. Hirundo auct. non L. — Savi III. p. 85. — Bp. — Cara sp. 214. — Caixedda C. M. — Rundine marina C. S. — Rondine di mare.

Kommt im Frühling sehr zahlreich an und nistet.

243. *St. minuta* L

Savi III. p. 96. — Bp. — Cara sp. 217. — Caixedda bianca C. M. — Rundine marina C. S. — Fraticello.

Sie kommen im Frühjahre an, um zu nisten und ziehen im Herbst wieder weg.

244. *Hydrochelidon leucoptera* Boie.

St. leucoptera Temm. — Savi III. p. 83. — Bp. — Cara sp. 215. — Caixedda peis arrubius C. M. — Rundine marina C. S. — Mignattino a zampe rosse.

Obschon ich kein Stück dieser Art weder lebend beobachtet, noch im Museum aufgestellt gesehen habe, einer Art, welche Cara als nicht allzu gemein angiebt und von welcher er sagt, sie komme im Herbst an und ziehe im Frühling wieder weg, so nehme ich doch keinen Anstand, sie als sardisch aufzunehmen, da sie dem südlichen Europa zu eigen gehört. Ich nehme desswegen aber auch an, sie wandere im Frühjahr zu.

245. *Hydrochelidon fissipes* Bp.

St. nigra Savi III. p. 79. — Cara sp. 216. — Caixedda niedduzza C. M. — Rundine marina C. S. — Mignattino.

Viele Exemplare in verschiedenen Kleidern stehen im Museum. Obgleich Cara angiebt, sie komme im Herbste an, niste und ziehe zu Beginn des Sommers weg, so glaube doch ich, der ich vom Januar bis April keine einzige gesehen habe, sie werde im Frühling ankommen, viele werden nisten, aber keine überwintern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

246. *Chroiocephalus minutus* Eyt.

Larus minutus Pall. — Savi III. p. 68. — Cara sp. 230. — *Xema minutum* Boie. — Bp. — Caixedda C. M. — Cau marinu C. S. — Gabbianello.

Ist sowohl im Winter als im Sommer angetroffen worden, ich kann jedoch nicht versichern, ob als Standvogel, indem ich von Januar bis Ende April kein Stück gesehen habe.

247. *Ch. melanocephalus* Natter.

Larus melanocephalus Natt. — Savi III. p. 65. — Cara sp. 236. — *Xema melanocephalum* Boie. — Bp. — Gabbiano corallino.

Ich weiss nicht gewiss, ob diese Art in Sardinien vorkommt, indem ich kein Individuum zu Gesicht bekam, auch keins einmal im Museum steht, wo der Name *L. melanocephalus* den Vögeln im Frühlingskleide von *L. ridibundus* beigelegt war. Wenn nun auch Cara sie häufig im Frühjahr auf den Inseln S. Pietro und St. Antioco nennt, beschreibt er sie doch mit vollkommen weissem Kopfe, weshalb es zweifelhaft bleibt, ob er wirklich *L. melanocephalus* oder eine andere Art darunter versteht. Da sie jedoch dem Süden eigen ist und häufig in Sicilien auftritt, bin ich nicht abgeneigt, sie auch für sardisch zu halten. Anders steht es mit dem gleichfalls von Cara als sardisch aufgeführten *L. atricillus*, denn der nur zu oft abgeschriebenen Ansicht Temmincks zum Trotz gehört letztere Nordamerika an und ist nur zufällig in England angetroffen worden. Daraus folgt mithin, dass auch diese Art irrthümlich von Cara unter die sardischen aufgenommen worden ist.

248. *Ch. ridibundus* L.

Savi III. p. 62. — Cara sp. 228. — *Xema ridibundum* Boie. — Bp. — Cau C. M. — Cau marinu C. S. — Gabbiano comune.

Das ganze Jahre durch lässt sich diese Möve in Sardinien blicken; auch nistet sie daselbst. Vom Januar bis Ende April habe ich eine ungeheure Menge davon gesehen: erst alle im Winterkleide, dann viele im Frühlingskleide mit brauner Kappe. Auch im Museum habe ich eine zahlreiche Reihe von Exemplaren vergleichen können und bemerkte die grosse Verschiedenheit in den Schnabel- und Tarsenmaassen, welche eine Stufenfolge bilden und unmerklich in einander übergehen. Unter anderm steht daselbst ein Exemplar, durch den Namen *L. capistratus* Temm. ausgezeichnet, welches dem entspricht, was Bonaparte in seiner Fauna italica als *Xema capistratum* Boie unterschied. Durch genaues Studium dieses Individuums, verglichen mit typischeren *Larus*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ridibundus, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass es keine besondere Art bilde, sondern eine Varietät des *L. ridibundus* sei. Weder die Maasse, noch die Formen ergeben stichhaltige specifische Charaktere. Deshalb pflichte ich denen bei, welche *L. capistratus* Temm. als Synonym zu *L. ridibundus* L. ziehen, was, wie ich sehe, neuerdings noch Blasius gethan hat.

249. *Larus gelastes* Licht.

L. tenuirostris Bp. — Cara sp. 229. — *Xema Lambruschini* Bp. — Cau colori de rosa C. M. — Gabbiano roseo.

Diese Art, welche Cara für einen Standvogel erklärt, hat mir selten geschienen, denn ich konnte mir, trotz aller gegebenen Mühe, kein Stück davon verschaffen; es sei denn etwa, dass dies von der Schwierigkeit herrühre, die es hat, diese Art von ihren Verwandten im Fluge zu unterscheiden. Jedenfalls lässt mich die Unmöglichkeit, sie zu erhalten, annehmen, sie sei selten. Drei Stück stehen im Museum zu Cagliari und an diesen habe ich einige Wahrnehmungen machen können, deren Mittheilung hier ich für nützlich erachte.

Folgendes diene als Beschreibung: Schnabel zinnoberroth, Iris lebhaftroth; Kopf, Hals, Brust, Bauch, Unterschwanzdecken, Schwanz, Flügelwinkel und hintere Schwingen schneeweiss. Rücken, Schultern, Flügeldecken perlgrau. Erste Schwungfeder weiss, mit dem äusseren Rande und der Spitze schwarz, mit dem Kiel oben schwarz, sonst weiss; zweite und dritte Schwungfeder mit verlängert schwarzer Spitze, weissem Aussenrande und schwarzem Innenrande; diese Ränder verbreitern sich nach und nach an den folgenden Schwungfedern. Füsse zinnoberroth.

An der obigen Beschreibung ist das Hervorstechendste das Fehlen des rosenrothen Anflugs, woraus hervorgeht, dass dies Kolorit nicht farbenächt, sondern flüchtig ist, wenn es auch langsamer als an anderen Arten verblasst.

Eine andere bemerkenswerthe Sache, die, wenn konstant, mir von grossem Gewicht zu sein scheint, besteht in der rothen Farbe der Iris, während dieselbe auf Tafel 45 der Fauna italica von Bonaparte als braun angegeben wird.

Hinsichtlich der diagnostischen Differenz ist zu bemerken, dass diese Art einzig und allein mit *L. ridibundus* verwechselt werden kann; da dieser indess im Sommer die braune Kappe anlegt, von der unserigen aber bewiesen scheint, dass dieselbe ihr immer fehlt, so ist es klar, dass Individuen beider Art nur im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Winterkleide verwechselt werden können. Diese Diagnose hatte schon der Prinz von Canino aufgestellt, aber nach meiner Ansicht unvollkommen und unvollständig und dies vielleicht, weil er nur ein Stück vor sich gehabt hatte.

In Betreff des bei *gelastes* lebhafter als bei *ridibundus* hervortretenden Rosenroths habe ich schon bemerkt, dass, statt bei ersterem bleibend zu sein, es bei beiden flüchtig ist, schneller jedoch bei letzterem verblasst. *Gelastes* besitzt ein anderes Unterscheidungsmerkmal, welches sich auf die Färbung der Federn bezieht: dies ist das beständige Fehlen jener vor dem Auge und am Ohr sich vorfindenden schwarzgrauen Flecke, die constant das Winterkleid des *L. ridibundus* auszeichnen.

Hinsichtlich des Schnabels sehen wir, dass dieser bei *gelastes* immer länger ist, auch ein wenig dicker, wenn dies auch wegen seiner grösseren Länge nicht so erscheint. Die Höhe am Grunde ist wechselnd und bei einigen Indididuen der beiden Arten stimmt sie überein. Der Form nach ist folgender Unterschied vorhanden. Seine grössere Länge bei *gelastes* kommt daher, dass die Distanz vom Winkel des Unterkiefers bis zur Spitze grösser ist und dass die Basis so verlängert ist, dass der Zwischenraum zwischen dem Auge und dem hinteren Ende der Nasenlöcher immer grösser ist als bei *ridibundus*, während bei diesem die Schnabelbasis angeschwollener und verkürzter ist und ein stets geringerer Raum zwischen dem Winkel des Unterkiefers und der Spitze liegt. Folgendes sind die Maasse der Individuen beider Species:

	L. gelastes.	*L. ridibundus.*
Schnabelöffnung	0,056	von 0,050—0,052
Vom Ursprung der Stirnfedern bis zur Schnabelspitze . .	von 0,042—0,039	von 0,036—0,034
Vom Winkel des Unterkiefers bis zur Spitze	von 0,015—0,014	0,011.

Was den Schweif betrifft, habe ich zwar gefunden, dass die von Bonaparte von den grossen Federn desselben angegebene Differenz wahr ist, d. h. dass sie bei *gelastes* gerundet und breit am Ende sind, abgestutzt dagegen bei *ridibundus*; aber ich habe nicht verificiren können, dass beim ersteren das ganze Schwanzende sich gerundet, bei letzterem dagegen abgestutzt darstellt; mir hat es hingegen bei beiden geschienen, als sei es gleichmässig abgestutzt; will man daher nicht annehmen, er habe schlecht beob-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

achtet, so muss man glauben, es gebe hierin leichte individuelle Unterschiede.

Endlich fällt noch etwas dem Beobachter auf: dass ist die bemerkenswerthe Verschiedenheit in der Haltung. Bei *gelastes* bedingt ein länglicherer Kopf auf dünnerem Halse einen schlankeren und eleganteren Bau als bei *ridibundus*.

Ich will diesen Artikel nicht schliessen, ohne zu bemerken und darauf aufmerksam zu machen, dass da *gelastes* Formen und Kennzeichen der Gattung *Chroiocephalus* Eyt. besitzt, er sicher derselben zugesellt werden müsste, fehlte ihm nicht die allen Species dieser Gattung gemeinsame braune Kappe. Blasius hat die Gattung *Larus* in die Untergattungen *Gelastes* Bp., *Gavina* Bp., *Laroides* Brehm, *Larus* L. und *Leucos* Kp. getheilt und ich würde die Abtheilung *Gelastes*, als zum Rang eines Genus erhoben, angenommen haben und darin ein Mittelglied zwischen *Chroiocephalus* und *Larus*, wie ich sie umschrieben, erkannt haben, hätte ich jenen Namen nicht mit Blasius, Degland u. A. zur Bezeichnung der Species dem Prioritätsgesetz gemäss annehmen müssen. Bruch stellt *L. gelastes* zur Gattung *Gavia*, fügt jedoch hinzu, dass er die typischsten Kennzeichen nicht besitzt und von ihm nur anhangsweise an dieser Stelle aufgenommen worden sei. Demnach scheint mir nichts Anderes übrig zu bleiben, als einen neuen Gattungsnamen zu schaffen und den hübschen Gedanken wieder aufzunehmen, den Bonaparte hatte, als er diese Art *Xema Lambruschini* nannte. Ich schlage den Namen *Lambruschinia* Salv. vor und mithin wäre die Species *L. gelastes* Salv. zu nennen.

250. *L. canus* L.

Savi III. p. 59. — Bp. — Cara sp. 223. — Cau oder Gavina C. M. — Cao marinu C. S. — Gavina.

Ich habe diese Möven längs der Ostküste Korsika's und Sardiniens angetroffen. Sie folgten in grosser Anzahl dem Schiffe, um den ins Meer geworfenen Unrath und die Abfälle aufzunehmen; oft haben wir sie durch zugeworfenes Brod sehr nahe herangelockt. Ich füge indess hinzu, dass ich zwischen Cap Carbonara und Cagliari keine mehr gesehen. Wenn man daher irren würde, indem man diese Art für selten in Sardinien ansieht, ist Cara's Ansicht doch wohl richtig, dass man sie nur in den strengsten Wintern im Golf von Cagliari herumfliegen sieht. Ich weiss keinen Grund für dies Sichfernhalten von diesem Golfe, aber es ist eine Thatsache, die ich nicht unberührt lassen wollte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

251. *L. Audouini* Payr.

L. Audouini Savi III. p. 74. — Bp. — Cara sp. 222. — Gabbiano corso.

Diese Art ist im Museum zu Cagliari nicht vertreten; ich glaube indess, dass, da sie an den Küsten Korsikas und Maddalenas vorkommt, sie sich auch längst der ganzen sardischen Küste vorfinden werde.

252. *L. leucophaeus* Licht.

L. argentatus Cara sp. 219 nec Brunn. — Cau mannu C. M. — Cao marinu C. S. — Marino pescatore.

Aeusserst häufig ist diese Möve und dabei Standvogel. Cara hat sie nicht unterschieden, aber sie weicht von dem ächten *L. argentatus* durch einen etwas dunkleren Mantel und gelbe Füsse ab, welche bei *argentatus* schmutzigfleischfarben sind. Nach Blasius wäre es die mittägliche Rasse des *argentatus*, dem er den europäischen Norden zum Wohnsitz anweist.

Cara hat auch *L. glaucus* Brunn.! (op. cit. p. 172 sp. 218) als gemein und nistend in Sardinien aufgeführt, aber kein Stück davon steht im Museum von Cagliari und, wie ich vermuthete, konnte ich auch keinen lebend gewahr werden. Nach der Beschreibung, die er vom *L. argentatus* giebt, ist es leicht, sich zu überzeugen, dass er zu diesem nur die Alten im Winterkleide gezogen hat, während er von denselben im Frühlingskleide fälschlich glaubte, sie gehörten zu *L. glaucus*, der dem europäischen Norden angehört und in Italien nur zufällig, allein bei Genua, gefunden worden ist.

253. *L. fuscus* L.

Savi III. p. 57. — Bp. — *L. flavipes* L. — Cara sp. 221. — Cau C. M. — Cau marinu C. S. — Zafferano mezzo moro.

Zwei Junge stehen im Museum und nach Cara wäre er im Herbst nicht selten. Blasius zählt als von den nordischen abweichend, die Individuen der südlichen Rasse auf, die zu *L. fuscescens* oder *epargyrus* Licht. gehören würden. Ich habe nicht verificiren können, ob die sardischen Jungen von Cagliari zu dem ächten *fuscus* Linné's oder zu *fuscescens* Licht. gehören. Ich bemerke, dass Bruch und Schlegel beide nicht unterscheiden.

254. *L. marinus* L.

Savi III. p. 53. — Bp. — Cara sp. 220. — Mugnajaccio.

Im Museum steht kein Stück, aber Cara versichert, zur Winter-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeit ihrer zwei erhalten zu haben, weshalb er für sehr selten zu halten ist.

255. *Rissa tridactyla* Leach. — Bp.

Larus tridactylus Lath. — Savi III. p. 70. — Cara sp. 224. — Gabbiano terragnolo.

Da ich einigen Grund habe daran zu zweifeln, dass die beiden Individuen des Museums aus Sardinien stammen, führe ich diese Möve als zweifelhaften Bürger Sardiniens auf. Cara sagt, sie zeige sich zufällig im Frühjahr.

256. *Thalassidroma pelagica* Vig.

Savi III. p. 43. — Bp. — Cara sp. 233. — Pibinga C. M. — Uccello delle tempeste.

Wohnt und nistet auf den Inselchen längs der Küste, wie das auch auf der Insel Filfola bei Malta geschieht, wo er neuerdings sehr häufig von Herrn C. A. Wright angetroffen wurde. Früher war er schon daselbst von Schembri beobachtet worden, der sich stark getäuscht hat, indem er eine neue Art unter dem Namen *Th. melitensis* daraus machte. Noch seltsamer ist, dass Gray in seinen Genera of Birds diese Art angenommen hat!

257. *Oceanites oceanica* K. & Bl.

Thalassidroma Wilsonii Bp. — *Procellaria pelagica* Wils. — *Procellaria oceanica* Licht. — Audubon t. 270. — Uccello delle tempeste di Wilson.

Diese amerikanische Art wird hier zum ersten Male als italienisch aufgeführt, denn ich weiss nicht, dass sie früher schon innerhalb der Grenzen Italiens beobachtet worden sei. Das im Museum zu Cagliari befindliche Exemplar wurde in der Nähe der Stadt gefangen. Seine Unterscheidungscharaktere waren übersehen worden, deshalb stand es unter der vorhergehenden Art, von der es sich beim ersten Blick durch bedeutendere Grösse und gelbe Schwimmhäute unterscheidet. In der Degland'schen Beschreibung ist nicht bemerkt, dass das Weiss des Bürzels sich bis zu dem der Bauchseiten und der Unterschwanzdecken fortsetzt, so dass sich am Grunde des Schweifs eine Art ununterbrochenen weissen Gürtels darstellt.

258. *Puffinus Kuhlii* Boie.

P. cinereus Cuv. — Savi III. p. 38. — Bp. — Cara sp. 231. — Giaurru C. M. — Berta maggiore.

Nach Bonaparte scheint er gemein auf den Inseln zwischen Sardinien und Korsika zu sein; auch Cara bestätigt sein sehr häu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

figes Vorkommen und sagt, er niste auf Felsinseln und in den Klippen längs dem Meere. Ich habe zwei ausgewachsene Individuen und zwei Junge, die im Museum stehen, beobachtet, nie aber den Vogel im Freien zu Gesicht bekommen, wie oft ich auch die hohen Felsmassen des St. Eliaskaps besucht habe; ebensowenig habe ich ihn auf der Fahrt längs der Ostküste Sardiniens getroffen, wo man sowohl beim Vorgebirge Carbonara, als auch bei der Maddalena an zahlreichen Inselchen vorbei kommt.

259. *P. arcticus* Faber.

P. anglorum Ray. — Savi III. p. 39. — Bp. — Cara sp. 232. — Giaurru C. M. — Berta minore.

Erst neuerlich konnte ich die Unterscheidungsmerkmale zwischen *P. anglorum* und *Yelkouan* abwägen, desshalb bin ich ausser Stande mit Gewissheit anzugeben, ob die beiden Exemplare des Museums von Cagliari wirklich dem *Anglorum* angehören; aber es ist wahrscheinlich, da die Art im Mittelmeer gefunden wird. Cara versichert, sie sei selten in Sardinien.

260. *P. Yelkouan* Bp.*)

Procellaria Yelkouan Acerbi.

Ein Exemplar, aus Sardinien stammend, steht im Turiner Museum, wohin Lamarmora es 1823 brachte.

Folgendes sind die Worte Schlegel's über diese Art: Excessivement semblable à la *Procellaria Anglorum*, mais à pointe des ailes plus allongée, à teinte foncée plus pâle et tirant au gris, même sur les plumes latérales du bas ventre et à souscaudales latérales d'un gris foncé uniforme, tandisque ces plumes ont, dans la *Procellaria Anglorum* leur barbe extérieure noire, l'intérieure blanche. Bec assez robuste. Aile 8″ et 4—8‴; pointe de l'aile 3″ 8‴—4″ 9‴. Queue 2″—5 à 7‴. Bec: longueur 14½‴—18‴; hauteur 3½—4‴; largeur 5‴. Tube nasal 2—2½‴. Tarse 20—21½‴. Doigt du milieu 19‴.

Diese Maasse stimmen vollkommen mit denen des Turiner Exemplars überein. Auch diese Art ist selten in Sardinien, wie

*) In der Uebersicht der Species, die ich auf den ersten Seiten gegeben, habe ich diese Art nicht notirt, welche mit *L. leucophaeus* die Anzahl der von Cara nicht beschriebenen Arten auf 17 bringt. Da nun *L. leucophaeus* anstatt *L. argentatus* steht, muss dieser der Kategorie der in Sardinien nicht vorhandenen Vögel angereiht werden, welche sich daher auf 13 belaufen. Mithin beträgt die Zahl der Cara und mir gemeinsamen Arten 250, [illegible] 251, und diejenigen aller Species des gegenwärtigen Kataloges 269.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cara, vom *P. Anglorum* redend, unter welchen nothwendig bei ihm der *Yelkouan* mitbegriffen ist, ihn selten nennt.

261. *Utamania Torda* Leach.

Alca Torda L. — Savi III. p. 32. — Bp. — Cara sp. 155. — Gazza marina.

Selten gelangt einmal ein Individuum dieser Art nach Sardinien; doch stehen drei Stück davon im Museum zu Cagliari.

262. *Fratercula arctica* Cuv.

Mormon arcticus Licht. — Savi III. p. 35. — Bp. — *M. Fraterculus* Temm. — Cara sp. 264. — Polcinella di mare.

Ein einziges Stück dieser Art, welche in Sardinien nur zufällig vorkommt, steht im Museum von Cagliari.

263. *Fratercula glacialis.*

Auch von dieser Art, welche Einige für eine Lokalrasse der vorhergehenden ansehen, wurde ein Exemplar erlegt, welches im Museum zu Cagliari steht.

264. *Colymbus septentrionalis* L.

Savi III. p. 30. — Bp. — Cara sp. 263. — Gangorra differenti C. M. — Strolaga piccola.

Nicht selten auf den Seen zur Winterszeit. Drei Junge stehen im Museum von Cagliari.

265. *C. glacialis* L.

Savi III. p. 26. — Bp. — Strolaga maggiore.

Diese Art ist von Cara nicht notirt, aus dem Grunde, weil das einzige Individuum (Junges), das im Museum steht, auf dem See von Scaffe nach der Herausgabe seines Werks gefangen wurde.

266. *Podiceps cristatus* Lath.

Savi III. p. 223. — Bp. — Cara sp. 208. — Gangorra C. M. — Margone C. S. — Svasso comune.

Gegenwärtig ist er noch häufig auf dem Scaffasee, doch fürchte ich, dass er bedeutend an Zahl abnehmen wird, denn er wird von den Jägern aufs Aeusserste verfolgt, die den Balg als Damenpelzwerk verhandeln. Im Museum stehen zwei Dunenjunge dieser Art, welche einen weissen, mit schwarzbraunen Streifen der ganzen Länge nach versehenen Hals haben. Auf dem Scheitel zeigen sie einen grossen schwarzen Hufeisenfleck.

267. *P. longirostris* Bp.

Svasso a becco lungo.

Ein Stück davon steht im Museum, und ich, der nie vorher seines Gleichen gesehen, fand mich sehr überrascht durch die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ungewöhnliche Länge des Schnabels. Ich glaube, dass nur Jemand, der nie Individuen der einen und der anderen Art vergleichen konnte, im Stande ist, ihn mit *P. rubricollis* Lath., *grisigena* Bodd. zu verwechseln (was leicht geschehen kann, der grossen Seltenheit dieses Tauchers wegen), während Form und Grösse des Schnabels eine durchaus wohlunterschiedene Art daraus machen.

Ich halte es für passend, die specifische Phrase Bonaparte's wiederzugeben und die Beschreibung des Individuums von Cagliari, auf welches diese Phrase vollkommen passt, hierher zu setzen.

Fuscus; subtus, remigibus tectricibusque majoribus exterioribus albis, collo subrufescenti, fascia pectorali fusca interrupta; rostro sursum verso, tarso valde longiore (Faun. ital.).

Stirn, Scheitel, Nacken, Oberleib, obere Flügeldecken und Seiten dunkelschwarz; Kopfseiten schmutzigweiss; Seiten und Vorderhals röthlich; Brust und Bauch seidenweiss; grosse Schwingen weiss am Grunde, braun an der Spitze. Sekundäre Schwingen und grosse Flügeldecken reinweiss; Schnabel oben dunkel, unten weissgelb; Tarsen und Füsse grünlich.

Maasse: Schnabelöffnung 0,088.

Von der Schnabelspitze bis zu den Stirnfedern 0,076.

Von der Schnabelspitze bis zum vorderen Winkel der Nasenlöcher 0,063.

Höhe des Schnabels am Grunde 0,017.

Tarsus 0,060.

Aeussere und Mittelzehe 0,072.

Innere Zehe 0,055.

Vom Flügelwinkel bis zur Spitze der grossen Schwingen 0,180.

Totallänge etwa 0,520.

Das in Rede stehende Exemplar scheint jung zu sein, denn das Roth des Halses ist blass und mit Weiss untermischt. Die Brustbinde wird bei demselben kaum durch einen röthlichen, nicht braunen, Hauch angedeutet, der von den Halsseiten auf eine kurze Strecke hin gegen die Brust vortritt.

Für den, der trotz alledem darauf bestehen würde, den *P. longirostris* mit dem *rubricollis* Lath. zu vereinigen, bemerke ich noch, dass wenn sie sich in der Färbuug gleichen, sie durch die Grösse von einander abweichen, indem jener um ein Drittheil stärker als der andere ist. Der erstere hat eine Länge von 52 Centimètres,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der zweite nur von 34. Der Schnabel des *longirostris* ist weit länger, nämlich 0,088, während er beim *rubricollis* nur 0,052 lang ist. Endlich ist bei diesem der Schnabel grade, beim *longirostris* jedoch mit der Spitze nach oben gebogen, wie beim *P. auritus* Lath.

Diese Art fehlt bei Cara, der mir jedoch mitgetheilt hat, er habe erfahren, sie sei nicht selten auf dem See von Tortoli an der Ostküste der Insel.

268. *P. nigricollis* Briss.

P. auritus Lath. — Savi III. p. 18. — Bp. — Cara sp. 209. — Cazzolu C. M. — Coacciou C. S. — Svasso piccolo.

Ist die gemeinste Art und zahlreich vorhanden; man sieht sowohl Junge als Alte.

269. *P. minor* Lath.

Savi III. p. 17. — Bp. — Cara sp. 210. — Accabussoni C. M — Cabuzo oder Sorighe di riu C. S. — Tuffetto.

Gemein und Standvogel. Im Museum zu Cagliari habe ich mehrere Individuen gesehen, die alt zu sein schienen und die statt eines kastanienbraunen, einen ganz dunkelschwarzen Hals hatten.

Nachtrag.

Da mir der Falk mitgetheilt worden ist, von dem ich unter No. 14 dieses Katalogs gehandelt habe, konnte ich verificiren, dass meine Zweifel gegründet waren und dass er weder *F. lanarius* Schleg., noch ein ♂ von *F. peregrinus*, sondern ein ♀ von *F. saker* Schleg. ist. Ich berichtige jetzt folgendermassen das hinsichtlich jenes Exemplars Gesagte.

14. *Falco saker* Schleg. Museum des Pays-bas, Falcones p. 16. — Le Sacre Buffon. Hist. nat. pl. 14. — *Falco sacer* Schleg. Traité de fauconnerie pl. 5. — *Falco lanarius* Pall. et Temm. — Naumann t. 23. — Gould Birds of Europe t. 20. — Schlegel & Belon (Bp. Consp. p. 24). — *F. lanarius* L. Cara sp. 6.

Cara versichert, drei Stück dieser Art in Händen gehabt zu haben und dass das Exemplar des Museums zu Cagliari am 15. Febr. 1842 am Ufer des Sees von St. Gilla erlegt worden ist. Es stellte sich als ein ♀ heraus und ich füge hinzu, dass es im Jugendkleide ist und fast ganz genau der Figur 1. von Naumann's Tafel 23. gleicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: 13_1865

Autor(en)/Author(s): Bolle Carl [Karl] August

Artikel/Article: Literarische Berichte. Kalalog der Vögel Sardiniens mit Noten und Beobachtungen von Tommaso Salvadori 415-432